



Mit Bus und Bahn kommt man ebenfalls voran.

Die Anreise in den Wanderurlaub statt dem Auto mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu organisieren, ist für Naturverbundene jedenfalls die klimafreundlichere und entspanntere Alternative. Auch wenn es ab und zu ein "kleines Bisschen" länger dauert. . .

[von Alexander Franz] Entweder auf der rechten Fahrspur gemächlich den Sattelzügen hinterher, oder auf der linken Spur ständig den Bleifuß am Gaspedal. Recht viel mehr Möglichkeiten bieten sich einem heutzutage auf deutschen Autobahnen nicht mehr.

Denn schließlich möchte der geneigte Autofahrer ja möglichst schnell und auf direkten Wegen an sein Urlaubsziel gelangen. Verkehrsteilnehmer, die sich da nicht in das Schema eines hochmotorisierten Sportfahrverhaltens pressen lassen, werden da schnell als Hindernis, ja als provokative Spaßbremse wahrgenommen. Die Freude am "sportlich" rasanten Fahrstil möchten sich heutzutage einfach zu viele Verkehrsteilnehmer gerade an den deutschen Hauptverkehrsadern entlang nicht mehr nehmen lassen.

Da wird bis an die Stoßstange des Vorderen aufgefahren, gehupt, geblendet und entsprechend gestikuliert. Sogar vor einem riskanten Überholvorgang rechterhand schrecken immer weniger Zeitgenossen zurück.

Wer viel auf solchen Straßen unterwegs ist, hat unmissverständlich begriffen, dass der Umgangston, wie viele Verkehrsteilnehmer anhand ihres „offensiven“ Fahrverhaltens anderen Mitmenschen gegenüber agieren, heutzutage ausgesprochen rücksichtslos geworden ist. Dazu kommen noch die üblichen Verzögerungen durch Baustellen, Unfälle und Hauptreisezeiten.

Mit dem ÖPNV entspannt in den Urlaub

Wer dagegen mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln die Fahrt in den Urlaub plant, kommt in den meisten Fällen gewiss nicht schneller ans Ziel, als mit dem Auto. Die Vorfreude auf eine Auszeit von der Hektik des Alltagslebens beginnt hierbei dafür bereits beim Einstieg in den Zugwaggon. „Sich vom Chauffeur kutschieren lassen“, ein Buch lesen, schlafen, sich mit geplanten Urlaubsunternehmungen beschäftigen, oder ganz ungezwungen mit anderen Fahrgästen ins Gespräch kommen.

Annehmlichkeiten, die sich während des Autofahrens, bei der die Konzentration des Fahrzeugführers hauptsächlich auf das Verkehrsgeschehen fokussiert ist, eher schwierig bewerkstelligen lassen.

Mit der Recherche über das Internet lassen sich heute so ziemlich alle Zug- und Bus- Anschluss-Fahrpläne ausfindig machen. Mit leider noch zu vielen Ausnahmen gibt es aber dennoch auch bei uns in Bayern Urlaubsregionen mit einem durchgängig, dicht getakteten öffentliches Nahverkehrswegenetz, die selbst Unternehmungen in entlegene Winkel mit dem ÖPNV möglich machen.

Mit einem kombinierten Anreiseweg per Bahn und Bus für ein paar Tage zum Bergwandern in die Allgäuer Alpen.

Von Straubing aus nach Hinterstein ins Oberallgäu. Eine Reise- und Tourenbeschreibung, die hier folglich nun näher beschrieben wird.

Hüttenschlafsack, Hüttenschuhe, Bergstiefel, Wechselwäsche, Waschzeug, Winterjacke, Mütze, Handschuhe, Brotzeitbox, Kartenmaterial, Stirnlampe und Trinkflaschen. Dieses sind jene Utensilien, welche im- und am Rucksack nicht fehlen sollten, wer z.B. zum sogenannten Prinz-Luitpold Haus hinauf steigt, dort oben sein Quartier aufschlägt, und eine Gipfeltour zum Hochvogel unternehmen möchte.

Die von der Alpenverein-Sektion Immenstadt bewirtschaftete Unterkunft liegt etwa zwanzig Kilometer östlich von Oberstdorf, auf einer Höhe von 1846 Meter, und ist über das Tal des Bärgrößlebaches ab der Bushaltestelle am Giebelhaus größtenteils nur zu Fuß zugänglich.

Das Giebelhaus ist nur mit einer Buslinie, oder dem Fahrrad nördlich von der Ortschaft Hinterstein ausgehend erreichbar. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Berghütte und die Gegend herum über keinen durchgängigen Mobilfunkempfang verfügt.

An der Bahnanschlussstelle in Ittling beginnt für uns um kurz nach Sieben Uhr morgens der Anreiseweg mit dem Einstieg in den Zugwaggon der Gäubodenbahn. Die befördert uns innerhalb einer Stunde dann zum ersten Umsteigebahnhof nach Neufahrn in Niederbayern.

Nach 10 Minuten Umsteigezeit fährt uns die Regionalbahn "alex" anschließend statt nach München, nur bis Freising, weil die weitere Strecke nach München wegen Gleisbauarbeiten stellenweise gesperrt ist.

Die zeitraubende Alternative bietet ab Freising die S 8, welche stündlich zuerst zum Flughafen ins Erdinger Moos, und dann erst weiter über Hallbergmoos / Unterföhring in Richtung München unterwegs ist. Knapp 1,5 Stunden benötigt die S-Bahn dafür mit einer Schleife über den Flughafen.

In München Pasing geht es dann nach einer knappen Stunde Wartezeit wieder mit der "alex"-Regionalbahn um 11:27 Uhr weiter bis zum Bahnhof in Sonthofen, planmäßige Ankunft ist dort um 13:28 Uhr.

Ab hier wird am Bahnhofsvorplatz nach einer guten halben Stunde Wartezeit in den Bus nach Bad Hindelang umgestiegen. Von Bad Hindelang anschließend relativ zügig mit einer anderen Buslinie nach Hinterstein (Hotel Grüner Hut). Bis hierher gilt noch unser reguläres Bayernticket.

Von Hinterstein aus fährt uns die letzten zehn Kilometer noch ein Wanderer-Bus auf der für sonstige motorisierte Fahrzeuge gesperrten Zufahrtstraße schließlich zur Haltestelle am sogenannten Giebelhaus.

Bergschuhe schnüren, den Rucksack schultern und los gehts

Um 15 Uhr steigen wir hier aus dem Bus, und befinden uns am Ausgangspunkt des Aufstieges zum Prinz-Luitpold Haus. Nun wird aus den Sandalen- und in die klobigen Bergstiefel geschlüpft, noch ein kräftiger Schluck aus der Trinkflasche genommen, unsere Rucksäcke geschultert und los geht's.

Die mit etwa drei Stunden zu bewältigende Aufstiegsroute führt die ersten zwei Kilometer zuallererst an einer geteerten Straße entlang, ehe sie linkerhand in einen schmalen Trampelpfad durch den Bergwald abzweigt, und in Serpentineen zunehmend an Höhe gewinnt. Mit einem prall gefüllten Rucksack ist die zu bewältigende Höhendifferenz von knapp 800 Metern durchaus ein kräfte- und schweißtreibendes Unterfangen.

Die bewirtschaftete Bäründele-Alpe taucht nach etwa 1,5 Stunden des Aufstieges am Wegesrand auf. Von hier aus lässt sich das Prinz Luitpold Haus an einem Felsabsatz zwar schon schemenhaft erkennen, man merkt dabei aber auch, dass der weitere Aufstieg steiler und felsiger wird. Grund genug, bei der kleinen Almhütte eine kurze Verschnaufpause einzulegen.

Gegen 17:30 Uhr stehen wir schließlich vor der Eingangstür unseres heutigen Tageszieles. Das Prinz-Luitpold Haus fasst Platz für knapp 270 Gäste, und bildet einen guten Stützpunkt für Gipfelaspiranten, die hinauf zum Hochvogel und die Kreuzspitze unterwegs sein möchten. Bei einer mehrtägigen Durchquerung der Allgäuer Alpen von Hütte zu Hütte ist sie aber auch ein beliebtes Tagesetappenziel. In der Hütte herrscht während der Abendverköstigung reges Treiben, was auch einen entsprechenden Geräuschpegel nach sich zieht.

Die Gaststube ist da fast voll besetzt und einfach zu laut, um sich beim Abendessen miteinander unterhalten zu können

Draußen vor der Hütte geht es auf der Panoramaterrasse schon um einiges entspannter zu. Es hat zwar im Vergleich zu den hochsommerlichen Tagen in Straubing hier oben am frühen Abend schon eher kühle Außentemperaturen, mit entsprechend wärmenden Klamotten lässt es sich vor der Hütte dann doch noch recht gut aushalten, und der Anreisetag bei einem gut schmeckenden Abendessen geruhsam Revue passieren.

Trotz der vielen Gäste auf der Hütte funktioniert die Bewirtung verhältnismäßig gut und zügig.

Hüttenruhe ab 22 Uhr

Ab 10 Uhr am späten Abend kehrt hier oben, wie auch in vielen anderen bewirtschafteten Bergunterkünften, gewöhnlich die nächtliche Hüttenruhe ein. Beim Aufwachen am nächsten Morgen kündigt sich bereits bei der Dämmerung ein schöner und sonniger Tag an, der vor allem in den höheren Lagen auf weite Ausblicke hoffen lässt.

Ausgeschlafen und gut gestärkt vom Frühstück wählen wir die Aufstiegsroute mit einem Abstecher über die Kreuzspitze zum Hochvogel mit seinem Gipfelplateau auf 2.592 Metern.

Als Matterhorn der Allgäuer Alpen lässt er sich mit seiner herausstechenden Kegelform über all den umliegenden Bergspitzen beschreiben. Kühl und unnahbar tritt er von allen anderen Gipfeln rings herum hervor, als ich ihn ein paar Jahre zuvor vom Nebelhorn aus zum ersten Mal ins Visier nehme.

So wild, wie er einem von der Ferne aus betrachtet erscheint, ist er im Grunde genommen aber nicht. Gewiss, alpine Gefahren im Felsengelände sind wie bei vielen anderen Bergtouren auch hier allseits präsent.

Die Aufstiegsroute mit einem Abzweig über die Kreuzspitze ist nach meinem persönlichen Empfinden die schönere, aber auch technisch etwas anspruchsvoller, als die Alternativroute, welche gleich über die Fuchskar- den sog. Kalten Winkel und der Balkenscharte zum Hochvogel hinaufführt.

Kletterstellen im festen Felsgestein im ersten bis zweiten Schwierigkeitsgrad, die mit Stahlseilen versichert sind. Im Auf- und im Abstieg bis zur Balkenscharte. Der weitere Anstieg zum Gipfelkreuz am Hochvogel gestaltet sich dann zwar auch ebenfalls als konditionell anspruchsvoll, dafür sind aber weniger Kletterstellen zu bewältigen.

Mit einigen Verschnauf- und Fotopausen erreichen wir das Gipfelplateau wie an den Wegweisern beschrieben, nach drei Stunden. Herrliche Wetterbedingungen und ein grandios weitläufiger Rundblick macht sich uns plötzlich auf, als wir dann zusammen mit einigen weiteren Bergsteigern am Gipfel stehen.

“Dem Gäubodenfolksfest entronnen. Dafür schöne Ausblicke gewonnen”, lautet unter anderem ein Eintrag im Gipfelbuch vom 16. August.

Für den Abstieg zurück zur Hütte wählen wir ab der Balkenscharte die etwas weitläufigere Route über den Kalten Winkel, die einem Hang mit losen Geröll entlangführt, und ebenfalls schöne Landschaftseindrücke gewährt. Der restliche Nachmittag wird nach der Rückkehr auf der Hütte bietet noch etwas Zeit, die restlichen Sonnenstrahlen des Tages auf der Terrasse zu genießen, bevor sie bereits am späten Nachmittag hinter den Felswänden verschwinden.

Der darauffolgende Morgen läutet für uns den Abreisetag von der Hütte ein. Nachdem die Rucksäcke gepackt und geschultert sind, geht es am deutsch/österreichischen Grenzkamm entlang über dem sogenannten Jubiläums(höhen)wanderweg in Richtung Lechtaler Hütte mit dem Abstieg am Schrecksee nach Hinterstein zurück.

Eine zusätzliche relativ einfach zu erwandernde Gipfeltour, welche von der Ortschaft Hinterstein ausgeht, verläuft über den sogenannten Ponten und Bscheisser. An der bewirtschafteten Willersalpe gibt es etwa nach der Hälfte der insgesamt zu bewältigenden Aufstiegshöhe Gelegenheit zur Einkehr. Der Abstieg erfolgt vom Gipfel am Bscheisser über die bewirtschaftete Zipfelsalpe wieder zurück nach Hinterstein.

Eine technisch einfache Bergwandertour etwas über- und unter der Zweitausendmetermarke, mit zwei Gipfeln und ebenfalls weitläufigen Ausblicken in alle Himmelsrichtungen.

>>[Zum Fotoalbum](#)<< Album Nr. 52